

hat das österreichische auswärtige Amt amtlich verständigt, daß die deutschen Unterhändler für den Handelsvertrag Anfangs Dezember zur Berathung mit dem österreichischen Bevollmächtigten in Wien eintreffen werden.

Nach den Voranschlägen für den Reichshaushalts-Etat 1891/92 soll die Friedensstärke des Heeres im neuen Etatsjahre 20,440 Offiziere und 486,900 Mann betragen. Gegen das laufende Jahr treten nur ganz unbedeutende Veränderungen ein. Einer Vermehrung der Zahl der Befreiten und Gemeinen entspricht eine Verminderung der Oekonomie-Handwerker.

Der Bedarf der Armee an Offizieren wird zur Zeit durch den Zugang bei Weitem nicht gedeckt, und es sind bei den Truppenteilen fast überall Offizierstellen unbesetzt. Um nun für die nächsten Jahre einen reichlicheren Zugang an Offizieren des Friedensstandes zu ermöglichen, trifft eine Kabinettsordre vom 13. d. außergewöhnliche Anordnungen. Es sollen auf den Kriegsschulen abgeklärte Unteroffizierskurse eingerichtet werden. Die Vorbereitungen für die Errichtung einer neuen, der neunten Kriegsschule, sind so zu beschleunigen, daß dieselbe im Frühjahr 1891 eröffnet werden kann.

Wie die „N. Nachr.“ schreiben, ist in verschiedenen preussischen Großstädten eine Massenpetition an den Eisenbahnminister von Maybach um Einführung des sogenannten Zonen tariffs in Umlauf gesetzt. Das Gesuch soll bereits gegen 45,000 Unterschriften haben. Bisher hat sich allerdings der preussische Minister für öffentliche Arbeiten diesem in zahlreichen Ländern bereits glänzend erprobten Tarifsystem gegenüber so ablehnend verhalten, daß ein Erfolg der Massenpetition vorläufig wohl kaum erwartet werden kann.

Wie die „P. Rdsch.“ hört, hat Fürst Bismarck, welchem von der Direktion des „Vulkan“ eine Einladung zu dem am 29. d. M. stattfindenden Stapellauf des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“, für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft“ bestimmt, zugeworfen war, für die Einladung bestens danken lassen, gleichzeitig aber bedauert, daß er dem feillichen Alte nicht beizohnen könne.

In Bayern wird die jetzige Fleischsteuerung besonders schwer empfunden. So ist denn auch dem bekannten Preussenfresser Sigl in München die Galle übergelaufen, so daß er in dem von ihm rebirgten „Waterland“ vorschlägt, der Prinzregent solle eingenemächtigt die Grenze für österreichisches Vieh gegen Zollentrichtung öffnen; Süddeutschland sei noch kein von Preußen erobertes Land, und Bayerns Regent hänge noch nicht von einem preussischen Minister ab. Bayern solle Preußen die Zähne zeigen und selbst seine Grenzen öffnen.

Rußland. Ueber den am 19. d. Mts. auf der Strecke Warschau-Thorn im Eisenbahncorridor verübten Mord wird den Warschauer Blättern folgendes mitgeteilt: Der Kassirer Schmidt von der Ostrower Zuckerraffinerie, welche Herrn Kronenberg in Warschau gehört, fährt öfters mit größeren Geldbeträgen von Kutno nach Warschau und zurück. Gewöhnlich reist mit ihm ein Buchhalter der Zuckerraffinerie. Am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr verließ Herr Schmidt mit dem Eilzuge Warschau in Begleitung des Fabrikbuchhalters, und zwar nahmen beide Reisende in einem Coupee II. Klasse Platz. Schmidt trug in seiner Brieftasche 15,000 Rubel. In diesem Wagen befand sich auch die Postabtheilung. Anfangs fuhren Schmidt und sein Begleiter allein. Jedoch stiegen zu ihnen unterwegs noch zwei elegant gekleidete junge Reisende ein. Als der Zug um 6 Uhr in Kutno einlief, fanden die Schaffner das Coupee leer und die Polster mit Blut besetzt. Man vermuthete sofort ein Verbrechen. Die hinzugezogene Bahnhofsgendarmerie telegraphirte den Vorfall an alle Stationen, die der Zug von Warschau aus durchfahren hatte, und wirklich fand man Schmidt und seinen Begleiter todt am Eisenbahndamm bei Lowitz liegen. Beiden war die Hirnschale zertrümmert und am Oberkörper wurden zahlreiche Messerschnitte festgestellt. Die 15,000 Rubel, welche Schmidt bei sich geführt hatte, fehlten, ebenso fehlte jede Spur von den beiden Mitreisenden, welche allem Anscheine nach Schmidt und seinen Gefährten ermordet, beraubt und die Körper durch das Waggonfenster hinausgeworfen haben werden.

Frankreich. Aus Anlaß des in Paris an dem russischen General Seliverstow verübten nihilistischen Mordes, dessen Thäter, ein gewisser Padlewski, immer noch nicht aufgefunden ist, soll die Regierung beschließen haben, eine Anzahl der in Paris sich aufhaltenden Russen auszuweisen. Man hat dabei besonders diejenigen im Auge, welche bereits in Nihilistenprozessen verwickelt waren.

Nordamerika. Die Indianer scheinen thatsächlich das Kriegsbeil ausgegraben zu haben. Nach den am Sonnabend in New-York eingegangenen Nachrichten rüden die Sioux-Indianer, welche von dem Glauben an einen kommenden Messias erfüllt sind, über die Pine-Ridge-Berge vor. Dem New-Yorker Journal „Sun“ zufolge beträgt die Anzahl der indianischen Krieger ca. 1500, während die Stärke der Unionstruppen und Grenzpolizei nicht 500 Mann übersteigt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 24. Novbr. Ein mehr als erziehbiger Regen geht seit 4 Tagen und ebenso viel Nächten im Gebirge hernieder, der, wenn die Witterung kälter wäre, jedenfalls in einen sehr großen Schneefall übergegangen sein würde. Bleiben die Schleusen des Himmels noch lange in dieser Weise offen, dann dürften die Niederungen von neuen Ueberschwemmungen heimgesucht werden.

In der Nacht zum Freitag ist an der 74 Jahre alten Schnittwaarenhändlerin Eleonore Franz in Zschopau ein Raubmord versucht worden. Der Thäter ist Nachts eingestiegen, hat in dem Schlafzimmer die Nachtlampe ausgelöscht, den Versuch gemacht, der Frau ein Tuch in den Mund zu stopfen und Geld von ihr verlangt. Die Frau konnte jedoch glücklicher Weise noch mit röchelnder Stimme nach Hilfe rufen; der Thäter hatte aber schon die Flucht ergriffen. Von der Gendarmerie ist bereits ein Handelsmann verhaftet worden, welcher dringend verdächtig erscheint, diese That verübt zu haben.

Roswein. In Folge eines anregenden Vortrages des Schuldirektors Dr. Gähler hat sich unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Räder ein aus vier Herren u. vier Damen bestehender Ausschuss gebildet, welcher, dem Vorgange von Chemnitz und Zwickau folgend, hier eine Haushaltungsschule (Kochschule) für im letzten Schuljahre stehende Mädchen der zweiten Bürgerschule gründen will. Die erforderlichen Mittel zur ersten Einrichtung der Schule und zum Betriebe hofft man durch freiwillige Beiträge edel denkender Menschenfreunde zu erhalten.

Neustädte, 22. Novbr. Eine entsetzliche Kunde durchlief heute in früher Morgenstunde die hiesige Stadt. Der etwa 28 Jahre alte Gutsbesitzer H. Mehlhorn wurde von seiner Mutter in der sechsten Stunde auf seiner Lagerstätte als Leiche aufgefunden und kurz darauf im selben Zustande auch der schon ältere Knecht Schnorr aus Vindenau, während die Frau des jungen Mehlhorn schwerkrank im Bette lag. Wie verlautet, stellte sich gestern nach Beendigung des Mittagmahles, bestehend aus Sauerbraten und Klößen, bei allen Personen, welche an dem Essen theilgenommen hatten, starkes Unwohlsein ein. Ein Arzt wurde jedoch nicht herbeigeholt. Eine Dienstmagd, welche sich bald nach dem Essen wiederholt erbrechen mußte, befindet sich heute wieder ganz wohl. Allem Anschein nach liegt dem traurigen Vorkommnis eine Vergiftung zu Grunde; wie diese aber herbeigeführt wurde, steht noch nicht fest, da die sofort angestellten polizeilichen Erörterungen noch keine Klarheit brachten.

Noch immer ist das Dunkel über den Bauerischen Raubmord in Zschorlau nicht gelichtet. Die schwerverletzte Frau ist zwar wieder soweit hergestellt, daß sie außer Lebensgefahr ist, doch fehlt ihr noch zeitweilig die Besinnung, auch hat sie keine Erinnerung von dem Ueberfalle und dem Thäter. Da der Anfall nur von einem mit den Verhältnissen und Räumlichkeiten des Bauerischen Hauses vertrauten Menschen ausgeführt worden sein kann, so hat sich der Verdacht auf den bis drei Tage vor der That bei dem Viehhändler Bauer im Dienste gestandenen Knecht gelenkt. Derselbe ist verhaftet worden, hat aber bis jetzt jede Schuld geleugnet.

Der Heimgang des am 13. Novbr. d. 36. verschiedenen Generals G. E. Rehrhoff von Holdeberg, dessen Biographie wir mittheilten, ruft eine Episode aus dem Leben unseres jetzigen Königs Albert in's Gedächtnis zurück. Das von dem Verstorbenen in der Schlacht bei Königgrätz geführte 1. Jägerbataillon leistete, als die Preußen die 1. sächsische Brigade in ihrer linken Flanke auf's Schwerste bedrohten, den längsten und kräftigsten Widerstand und übernahm dann die Arrièregarde. Als ein Jäger des Kronprinzen gewahrt ward, brachte er ein Hoch auf ihn aus, in das die Kämpfenden und Bewunderten begeistert einstimmten. Hierauf sprach der Königl. Feldherr: „Ihr Braven seid es auch werth, daß ich bei und unter Euch bleibe!“ und wandte sich dann an den Führer des 1. Jägerbataillons Oberstleutnant Rehrhoff von Holdeberg, dem braven Bataillon die Ehre und das Vertrauen erweisend, ihn begleiten und mit ihm marschiren zu dürfen. Trotz der beim Rückzuge eintretenden Verwirrung, die sich bei der österreichischen Infanterie bis zur Auflösung der Truppenverbände steigerte, hielten sich die sächsischen Truppen fest und geschlossen, ließen sich von dem gefährlichen Beispiele ihrer Bundesgenossen nicht anstecken und lieferten so in diesem höchst kritischen Zeitpunkte ein schönes Beispiel alt-sächsischer Manneszucht. Gleich einem Fels im wogenden Meere hielt sich das letzte Bataillon, an dessen Spitze Kronprinz Albert ritt. Es war dies das von Rehrhoff von Holdeberg befehligte 1. Jägerbataillon Nr. 12, welchem nach dem Kriege zur Erinnerung an seine brave Haltung die Ehre widerfuhr, den Kronprinzen als Chef an seine Spitze gestellt zu sehen.

Folgende kalendrische Notiz vom Jahre 1891 ist der Erwähnung werth: Am 11. Februar ist bereits Aschermittwoch. Eine Folge der kurzen Faschingszeit ist, daß sich Bälle und andere Veranstaltungen zusammenzwingen werden. Im künftigen Jahre werden

die Hauptfeiertage viel früher eintreten als sonst. Der derzeitige Vollmond im Frühjahr (25. März), nach welchem sich alle beweglichen Feste richten, bringt uns Ostern schon am 29. und 30. März; Pfingsten fällt auf den 17. u. 18. Mai. Es kann daher sehr leicht der Fall sein, daß wir nächstes Jahr weisse Ostern haben.

In der Handelskammer zu Plauen i. B. hat die Verkehrs-Kommission über die Einführung des Zonen-tarifes bez. die Ermäßigung der Personentarife auf den sächsischen Staatsbahnen ein sehr interessantes Gutachten erstattet, welches umso mehr Beachtung verdient, als der Handelskammersekretär in Plauen, Landtagsabg. Kirbach, mit Recht als der beste Kenner unseres Eisenbahn-Budgets gilt. Die Kommission ist zu dem Entschlusse gelangt, zu beantragen, die Handels- und Gewerbetammer in Plauen i. B. wolle sich dafür verwenden, daß der Eisenbahnpersonentarif unter grundsätzlicher Beibehaltung des Entfernungsmaßstabes, soweit möglich, vereinfacht und in den ersten drei Klassen um mindestens 37 1/2 Proz. der bisherigen Preise für einfache Fahrarten, die 4. Klasse um 25 Prozent ermäßigt werde. Mit diesem Beschlusse wird also der Verbilligung und zugleich Vereinfachung der Personentarife das Wort geredet, ein Zonen-tarif aber grundsätzlich verworfen. Die von der Kommission aufgestellte Rechnung kann als unrichtig nicht bezeichnet werden. Es wird vor Allem dargelegt, daß die Verzinsung des Anlagekapitals der sächsischen Staatsbahnen nur einen Ueberschuß von höchstens 24,292,000 Mk. erfordert, während der wirkliche Ueberschuß 86,131,632 Mk. betrug. Eine Herabsetzung der Fahrpreise für einfache Fahrarten nur bis zur Höhe des jetzigen Preises der Rückfahrarten würde nur einen Ausfall von etwa 3,650,000 Mk. zur Folge haben und von dem über die Verzinsung dieses Anlagekapitals hinaus vorhandenen Ueberschuß von 11,849,630 Mk. abgehen. Von den übrigbleibenden 8,200,859 Mk. könnten die Fahrpreise um weitere 25 Prozent, also bis auf die Hälfte des gegenwärtigen Preises einfacher Fahrarten, herabgesetzt werden. Dann würden immer noch 2,883,087 Mk. übrig bleiben, um damit die Rente auf 4,195 Proz. zu erhöhen. Mit Rücksicht auf den Wegfall des Freigeleides — dieser ungerechten Besteuerung der ungeheuren Mehrzahl der Reisenden zu Gunsten weniger — sowie auf eine selbst nur ganz mäßige Steigerung des Personenverkehrs würde die Verzinsung des Anlagekapitals sich trotz jener starken Ermäßigung wahrscheinlich immer noch auf 4,895 Proz. bringen lassen. Hiernach könnte selbst die Tilgung der Staats-schuld mit 1 Proz. noch bestritten werden, ohne die Verzinsung des Anlagekapitals in Frage zu stellen. Hierbei ist aber auch noch zu berücksichtigen, daß das Anlagekapital noch als voll in der Berechnung figurirt, während es ja zu einem großen Theile schon getilgt ist. Es ist gewiß noch wenig bekannt, daß die gesammte sächsische Staats-schuld nur noch 640 Mill. beträgt, während das Anlagekapital der Staatsbahnen 647 1/2 Million repräsentirt. Wenn die Kommission demnach die Herabsetzung der Tarife nur um 37 1/2 Proz. (statt um 50 Proz.) beantragt, so leiten sie dabei nur Rücksichten auf staats-finanzpolitische Bedenken, welche dem Verzicht auf einen großen Einnahme-Ueberschuß im Interesse besonders der Steuerzahler entgegengestellt werden können.

17. Ziehung 5. Klasse 118. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 22. November 1890.

5000 Mark auf Nr. 24892 36478 49026 49769. 3000 Mark auf Nr. 5554 5011 6025 6535 8825 12253 13372 18725 21260 21179 23091 23597 24090 25710 27839 27548 29714 29535 33438 33973 34543 35882 41965 41563 48167 51856 56250 60080 61246 64981 66728 68191 70889 71413 77301 78473 80326 81067 81172 86276 88405 89740 91305 99767 99796 99974.

1000 Mark auf Nr. 232 3390 5919 7715 7259 11196 14228 15953 20129 23427 24417 26126 31283 33433 35856 36280 38537 41115 42263 46174 50755 51752 51871 52282 53068 54419 56747 59980 63896 64259 65527 67319 70880 73292 79589 82499 84097 87719 91792 92781 93143 98341.

500 Mark auf Nr. 146 1558 1178 2601 4807 4873 5929 9234 9258 10518 14828 19303 19355 22317 26915 27059 30517 31802 34703 35436 36977 37367 38157 41793 44685 47021 50194 56509 59306 59492 60806 63610 64140 69598 76495 77215 79442 82644 87787 89128 90295 90732 91945 93647 94374 98747.

300 Mark auf Nr. 426 564 680 1139 1091 4138 4154 4851 4425 5113 6496 9844 9359 10603 10361 11776 11200 12356 12149 14092 15896 16754 19892 20567 20144 21735 21796 21227 22766 22650 24997 25060 25275 26125 26151 26538 27073 27402 30171 31297 32755 32088 32678 32416 34126 34029 35912 39112 39505 40235 40756 41035 42037 42552 42968 44656 46710 46888 46942 47748 49581 49891 52641 53990 53554 53441 53193 54029 57128 59720 61788 61287 61517 65097 65577 65350 66945 69264 73-12 73193 74623 75087 75711 75471 76104 77241 77198 81532 81307 83177 83159 84513 84081 84647 85223 85576 89260 91079 91918 91340 94002 96413 96968 96367 96821 97366 97372 97140 97617 98666 99529 99016.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. November. (Nachdruck verboten.) Am 25. November 1870 zogen deutsche Truppen in die Festung Thionville (Dienhoven) ein. Die Festung hatte nach tapferer Vertheidigung capitulirt, als keine Möglichkeit mehr vorhanden war, den Platz zu halten. Die Garnison wurde zu den Bedingungen Sedans kriegsgefangen. Die Verheerungen in der Stadt waren bedeutend; in den Straßen hatte man das Pflaster aufgerissen und sogar Wasser in selbe geleitet, um die schmerzlichen Wirkungen des Bombardements abzuschwächen. Der strategische Werth Dienhovens war als Eisenbahnknotenpunkt bedeutend. Die Mosellinie war durch den Fall der Festung nun ganz in deutschen Händen.

26. November. Am 26. November 1857 starb der „Leite der Romantiker“, der hochbegabte Dichter J. Freiherr von Eichendorff. Seine Lieder in ihrer dufth-poetischen Färbung und süßen Melodien sind Muster deutscher Lyrik, viele derselben sind Volkslieder geworden, wie das bekannte „in einem kühlen Grunde.“ Seine geistlichen Gedichte sind der reine Ausdruck eines christlich-gläubigen Dichtergemüthes. Von seinen Novellen ist die bekannteste „Aus dem Leben eines Taugenichts.“ Eichendorff war ein wirklicher Poet von Gottes Gnaden.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Dnslow.

(5. Fortsetzung.)

VII.

In diesem Augenblick vernahmen sie herannahende Schritte. Beide wandten sich zu gleicher Zeit um und sahen sich zwei Schutzleuten gegenüber.